№ 101. Sonnabend, den 30. April 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Die Pachtnachlässe vor dem Abgeordnetenhause.

Selten ist eine bedenkliche Sache mit so schlechten Mitteln vertheidigt worden, als die Pachtnachlässe, welche der landwirthschaftliche Minister v. Heyden im Jahre 1890/91 vier Domänenpächtern in Ostpreußen gewährt hat. In der der Rechnungskommission mitgetheilten Begründung dieser Maßregel ist auch von den schlechten Verhältnissen der Landwirthschaft die Rede. Minister v. Heyden hat gestern von allen anderen Gründen gesprochen, nur nicht von der allgemeinen Nothlage. Der eine der Pächter hat sich bei einer Zuckerfabrik verspekulirt und der Minister hat den Mann, der zufällig auch Domänenpächter auf Weeskenhof war, doch nicht seinem Schicksal überlassen können. „Meine Absicht war, sagte er gestern, daß der Mann aus dem Zusammenbruch ein kleines Vermögen von 10—12 000 Thalern retten sollte, um etwas Neues anzufangen. Niedriger kann man in solchen Fällen kaum greifen! Noch anerkennenswerther vom Standpunkte des Ministers aus ist die Behandlung, welche Herrn v. Oppen, dem jetzigen konservativen Mitgliede des Abg.-Hauses, Rittergutsbesitzer auf Friedrichsfelde zu Theil geworden ist. Wodurch Herr v. Oppen in Vermögensverfall gerathen ist, hat der Minister nicht gesagt. Daß er 25 000 Mark für Meliorationen verwandte, wurde nur als Verdienst angeführt. Aber Herr v. Oppen ist nicht begünstigt worden, als der Minister ihm 40 000 Mk. Pachtgelder erließ. Im Gegentheil: „Gegen den Herrn, sagte Minister v. Heyden, bestand im Ministerium eine gewisse Mißstimmung, weil derselbe eine lebhafte Agitation zur Verbesserung der Lage der Domänenpächter entfaltet hat und in seinen Angriffen gegen die Staatsregierung vielleicht etwas zu weit gegangen war. Aber gerade das hat mich bestimmt, ihn bei Auflösung des Pachtverhältnisses nicht schlechter zu behandeln als jeden anderen. Auch hier beabsichtigte ich, daß der Mann aus dem Zusammenbruch ein kleines Vermögen rette. Er besitzt jetzt allerdings ein Rittergut, aber unter ungünstigen Verhältnissen." Jedenfalls hat er dieses Rittergut nicht mit den 40 000 Mk. angekauft, die Herr v. Heyden ihm geschenkt hat. Weiter kann man das Wohlwollen gegen Domänenpächter, die die Regierung heftig angreifen, doch wohl nicht treiben. Immerhin ist es anzuerkennen, daß der landwirthschaftliche Minister, welcher die Verantwortlichkeit für die in Rede stehende Maßregel allein zu tragen hat, hinterher eingestand, er sei oft in Zweifel gewesen, ob er soweit (wie geschehen) gehen dürfe, aber, sagte er, „Das Geschehene ist nun einmal geschehen und ich glaube bei den heutigen Verhältnissen der Landwirthschaft werden solche Pachterlasse auch in Zukunft eintreten müssen. Die Pachtrückstände sind jetzt (in Ostpreußen) von 400 000 auf 1 700 000 M. angewachsen. Auf die Pachthöhe (!) werden solche Erlasse keinen erniedrigenden Eindruck haben, zumal die Domänenpachtangebote eigentlich in einzelnen Fällen noch viel zu hoch sind." Daß das geradezu eine Ermuthigung für die Domänenpächter ist, Domänen zu hohen Pachten zu übernehmen in dem Vertrauen darauf, daß der Herr Minister v. Heyden schon Nachsicht haben werde, liegt auf der Hand — um so mehr als er nachher den Satz noch dahin erweiterte, daß die Pachtangebote nicht nur im einzelnen Falle, sondern überhaupt im Ganzen zu hoch seien. „Diese Ansicht, sagte der Minister, halte ich aufrecht, ich sehe nicht ein, warum ich nicht die Wahrheit aussprechen soll." Hier versagte selbst der Beifall der Konservativen, die den Ausführungen des Herrn v. Heyden, ihres Parteigenossen stillschweigend, aber mit lautem Bravo gefolgt waren und die Ausführungen der Gegner mit bekannten „Bewegung Rechts" zu unterdrücken bemüht waren. Der Herr Minister machte schließlich auch noch einen Versuch, nachzuweisen, daß das Abg.-Haus, bezw. die Rechnungskommission in früheren Fällen an solchen Pachtnachlässen keinen Anstoß genommen habe. „Die Kommission konnte, so berichtete er, nämlich 1883/84, die damals erfolgte Berücksichtigung eines durch überaus hohe Einschätzung der Domäne zur Grundsteuer über den Werth des Pachtobjekts getäuschten Pächters nur billigen." Nun, dagegen würde auch heute Niemand Einwendungen erheben; obgleich die Regierung nicht immer so nachsichtig gewesen ist. Wir erinnern uns beispielsweise der Verhandlungen im Abg.-Hause über die Petition eines Unternehmers, der die Salmfischereien am Unterrhein gepachtet hatte und um Auflösung des Kontrakts bat, weil die Holländer Fischer durch ihre bekannten Netzanlagen das Aufsteigen der Salme in den Rhein verhinderten. Die Thatsache war nicht in Abrede zu stellen; die Regierung hat nach Jahren unter Berufung auf die Vorgänge den Vertrag mit Holland zum Schutze der Salmfrucht im Rhein abgeschlossen; aber auf die Petition des Fischereipächters einzugehen, war sie nicht gewillt.

Die Haltung des landwirthschaftlichen Ministers erhält noch einen besonderen Charakter durch die Mittheilungen, welche ein ostpreußischer Gutsbesitzer, der freisinnige Abg. Papendieck über die dort beliebte Praxis gemacht hat. „Nun heißt es vielfach im Reg.-Bez. Gumbinnen, diesem oder jenem Domänenpächter ist ein Pachterlaß bewilligt worden oder es ist ihm Stundung gewährt worden. Dies kann auf die Uebrigen unmöglich gut wirken. Umgekehrt ist ein Fall vorgekommen, wo ein Pächter jahrelang auf eine Brandentschädigung warten mußte, bis erst ein Gutachten des Bauinspektors oder anderer Behörden eingetroffen ist. Zufällig trifft es nun in dem Falle, daß der Domänenpächter, der von dem Brandschaden betroffen ist, ein Freisinniger ist. Außerdem soll die Regierung zu Gumbinnen verschiedenen Domänenpächtern den Wink gegeben haben, es mache „keinen guten Eindruck, wenn die Pacht stets regelmäßig gezahlt würde". Endlich erzählte er noch einen interessanten Fall mit dem Hinzufügen, er sei erbötig, dem Minister Namen zu nennen. „Im Regierungsbezirk Gumbinnen sagte vor mehreren Jahren ein Regierungsrath zu dem Sohn einer Domänenpächterin, der dorthin kommt: „Hören Sie 'mal, Sie wachsen heran, Sie wollen doch gewiß auch einmal Domänenpächter werden, ich möchte Ihnen den guten Rath geben, daß Sie nicht in Häusern verkehren, deren Inhaber als liberal bekannt sind. Und als der junge Mann sagte: Was geht Sie das an? da wurde ihm erwidert: Ja, wir müssen darauf halten, daß so etwas nicht geschieht. Denn wenn Sie 'mal die Absicht haben, Domänenpächter zu werden, so könnte das ein Hinderniß sein. Die Sache liegt so, daß der junge Mann mit der Schwester des Domänenpächters verlobt war und deshalb dort verkehrte. Das hat der Regierung nicht gefallen. In Gumbinnen darf der Herr nicht zu seiner Braut gehen." Und Minister von Heyden entgegnete ganz kaltblütig: „Wenn Sie es für nöthig halten, daß ich mich mit der Sache befasse, so müssen Sie mir Ihre Kenntniß mittheilen, sonst kann ich nichts thun!"

Bekanntlich hatte schon vor einiger Zeit verlautet, der landwirthschaftliche Minister von Heyden fühle sich nicht recht wohl in seinem Amte und wünsche von demselben entbunden zu werden. Welche höheren Staatsrücksichten sich der Erfüllung dieses, nach der gestrigen Probe vollauf berechtigten Wunsches entgegengestellt haben, wissen wir nicht. Hoffentlich aber wird Herr v. Heyden bald in die Lage gebracht, sein System der Pachtnachlässe bei seinen Privatpächtern zur Anwendung zu bringen. Da gehört es hin.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause entspann sich am Donnerstag eine größere Diskussion bei der ersten Berathung des Nachtragsetats von allgemeinem politischen Charakter. Es ist bekanntlich der freisinnigen Partei zu danken, daß dieser Nachtragsetat nicht sang- und klanglos der Budgetkommission überwiesen wurde. Eingeleitet wurde die Diskussion durch eine längere Rede des

Abg. Rickert, welcher den Standpunkt der freisinnigen Partei zu den Fragen darlegte, die das

Feuilleton.

Der Erbfeind.

35.) (Fortsetzung.)

„Ha —! Da hörst Du es, Arnulf? Und das sagen Sie mit solch' trotziger Stirn? Regt sich in Ihrem bethörten jungen Herzen denn gar keine Reue, empfinden Sie nicht die mindeste Scham über ein Benehmen, welches anderen Mädchen das Blut in die Wangen treiben würde?" rief Herzogin Amélie, im höchsten Grade erbittert. „Ja, noch mehr, haben Sie vergessen, was Sie Ihrem armen Großvater, Ihrem Namen, Ihrer Stellung schuldig sind, Sie unglückseliges Kind?"

„O nein, Hoheit, ich habe durchaus nichts vergessen, mir nichts zu vergeben, und mir höchstens vorzuwerfen, jenen lächerlichen, abgeschmackten Familienzwist zum Trotz ins feindliche Lager hinübergegangen zu sein! Um jedes Aufsehen zu vermeiden, wählte ich den mir allerdings nicht mehr unbekannten Weg," sagte Sitta mit freimüthiger Offenheit und fuhr, sich stolz aufrichtend, mit Betonung fort:

„Nur dem ungestümen Drange meines Herzens bin ich gefolgt, denn als ich mich gestern Abend mit Ihnen, Baron Kinsberg, in der Vogelgallerie befand und, während Sie das Portrait der Urahne betrachteten, am offenen Fenster saß, vernahm ich plötzlich von unten heraufklingen einige mich zu Tode erschreckende Worte: der junge Ausländer solle verunglückt und von Holzarbeitern leblos im Walde aufgefunden sein! Da gab es für mich kein Zögern, kein Halten mehr! Ja, Hoheit, rücksichtslos gestehe ich es ein, daß ein inniges, festes Band mit Fernando Pecle da Costa Lima — dem vermeintlichen Schützlinge Friedrich v. Tannebergs — mich verbindet, daß . . ."

„Gräfin, es ist nicht möglich! O, sagen Sie das nicht!" rief Kinsberg wie außer sich.

Das junge Mädchen aber schüttelte lächelnd den Kopf und wiederholte mit Nachdruck.

„Ein echtes, inniges Band mit Fernando mich verbindet. Allein nicht der junge Portugiese, der schöne Jüngling ist es, den ich liebe, der sich mit seinem treuen, warmen Herzen an mich angeschlossen hat. Nein, Fernando ist ein Weib! — Friedrichs jugendliche Gemahlin, die mir eine Freundin geworden und um derentwillen ich, alle Rücksichten bei Seite setzend, voll Todesangst nach dem Schieferschlosse geeilt bin. Gott sei Dank, Fernandos Zustand ist nicht so schlimm und gefährlich, als ich fürchtete!"

„Gräfin Tanneberg, das verrathen Sie erst jetzt?" rief mit aufstrahlenden Zügen fast athemlos der Baron.

„Ich durfte ja nicht sprechen und that es jetzt nur, weil die äußerste Noth mich zwang, das Geheimniß meiner Freunde preiszugeben," versetzte holdselig lächelnd das junge Mädchen.

Die Herzon, auf deren Antlitz sich die Enttäuschung zeigte, hatte sich wieder in den Sessel niedergelassen. Anscheinend gleichgültig sagte sie mit vor mühsam verborgener Erregung bebender Stimme:

„Wahrhaftig! Stoff genug zu einem pikanten Roman. Ha ha ha. Eine ganz unerhörte Geschichte! Durch diese Aufklärung, die Sie mit schadenfroher Miene wie einen Trumpf ausspielen, sind Sie natürlich glänzend gerechtfertigt, Gräfin. Allein ich gestehe offen, solche Theater-Coups sind mir widerwärtig! Wären mir die Leute vom Schieferschlosse nicht so völlig gleichgültig, ich hätte nicht üble Lust, jene geheimnißvolle Angelegenheit einmal näher untersuchen zu lassen. Ein Weib in Männerkleidern! Fi donc! Sie müssen doch wissen, vom Standpunkte der Moral ist so etwas verboten — ja strafbar!"

„Hoheit irren sich darin nicht! — Wer würde sich aber darin gefallen, so undelikat und hartherzig zu sein, um ein zartes Familiengeheimniß dem tausendzüngigen Ungeheuer, der Médisance zu überliefern?" entgegnete Sitta mit Würde.

Arnulf Kinsberg konnte sich nicht enthalten, ihr beifällig zuzunicken, während sie lebhaft fortfuhr:

„Außer dem alten Baron, Pater Peregrin und mir ahnt Niemand etwas davon, auch wird Baron Friedrich, wie er mir fest versprochen hat, in Zukunft Mittel und Wege finden, welche selbst die leisesten Schatten von der Ehre seines jungen Weibes fernhalten. Ich denke, Euerer Hoheit wird dieses Bekenntniß genügen, ich habe darüber nichts weiter hinzuzufügen!"

Nach diesen Worten trat Sitta einige Schritte zurück, was die Herzogin annehmen ließ, sie wünsche die Unterredung zu beenden. Daher äußerte sie scharf ironisch:

„Sie haben durch diesen geschickt ausgeklügelten Coup sich fein aus der Schlinge gezogen, Comtesse. Fürwahr, Ihr Großvater hat Recht, indem er mir sagte: um Ihnen beizukommen, müsse man geschickt operiren. Wenn Alles sich in der That so verhält, dann habe ich über diesen Punkt nichts mehr zu sagen. Im Auftrage des Kranken muß ich mich jedoch noch einer übernommenen Pflicht entledigen — das diene Ihnen wieder als Beweis, wie sehr Ihr Großvater um Ihre Zukunft und Ihr Seelenheil besorgt ist."

Fragenden Blickes hingen Sittas Augen an den Lippen der Sprecherin, welche sehr langsam fortfuhr:

„Vorausgesetzt, daß der Graf sich bald erholt, was wir Alle hoffen, und Sie ohne Sorge um den Leidenden das Ziegelschloß verlassen können, so ist es der ausdrückliche Wunsch desselben, Sie für längere Zeit den schädlichen Einflüssen des hiesigen Aufenthaltes mit seiner unbequemen Nachbarschaft zu entziehen und der Obhut einer Familie anzuvertrauen, in deren streng christlichem Hause Ihnen die beste Gelegenheit geboten wäre, Ihren, leider Gottes, noch sehr ungefügigen Sinn nach edler Form zu ordnen und feilen. Konsistorialrath Doktor Wendt und seine liebenswürdige Gemahlin werden den Wünschen Ihres Großvaters gern entgegenkommmen und Sie, so lange es dieser für gut findet, in Schutz und Schirm nehmen."

Gleichsam wie durch einen Schlag getroffen, prallte Sitta, während Todtenblässe ihr Gesicht bedeckte, zurück. Jede Rücksicht auf die hohe Dame vergessend, streckte sie die Hände aus und rief in wildhervorbrechender Heftigkeit:

„Das darf der Großvater — das darf Niemand von mir verlangen! Keine Macht der Erde bringt mich in des Geistlichen Haus, denn moralisch zu Grunde gehen würde ich dort und in stetem Kampfe mich mit Ansichten und Ueberzeugung befinden, die ich nimmer theilen kann. Ich bitte Eure Hoheit inständig, diese Idee aufzugeben — andernfalls ich mich aufs entschiedenste widersetzen werde, das Ziegelschloß zu verlassen," fügte sie, sich nur mit Mühe fassend, hinzu.

„Welche Sprache? — Welche Heftigkeit? Sie vergessen sich, Komtesse," sagte die Herzogin in streng verweisendem Tone.

Scheitern des Schulgesetzentwurfs und die theilweise Neubildung des Ministeriums an sich und im Verhältniß zu den Parteien des Abgeordnetenhauses ausgeübt hat.

Abg. Hobrecht kennzeichnete in gleicher Weise den nationalliberalen Standpunkt.

Frhr. v. Huene vertrat die Zentrumspartei, widmete dem Grafen Zedlitz einen Nachruf und pries das Schulgesetz als ein Bollwerk des Christenthums. Allseitig fiel die Haltung der Konservativen auf. Herr v. Rauchhaupt verlas nur eine kurze Erklärung, welche glauben machen sollte, daß die Konservativen Alles gethan hätten, um eine Verständigung über den Schulgesetzentwurf herbeizuführen. Kein Wort aber für den Grafen Zedlitz oder über die Vorgänge, welche zu dessen Sturz beigetragen.

Abg. v. Kardorff versuchte die Konservativen gesprächiger zu machen und kam auf die inneren Verhältnisse dieser Partei zu sprechen. Indeß antwortete nur Herr Stöcker mit den bekannten allgemeinen Tiraden über Christenthum und Atheismus. Es fügte sich glücklich, daß in der Reihenfolge der Rednerliste an diesem Punkte Abg. Richter die Diskussion aufnehmen konnte, um Herrn Stöcker persönlich und den Konservativen im allgemeinen den Text zu lesen, insbesondere wegen der Art, wie sie still und geduldig die Brüskirung bei dem Schulgesetz hinnehmen. Von Ministern sprachen der Ministerpräsident und Herr Bosse in gefälligen verbindlichen Worten ohne besonderen materiellen Inhalt. Beide entschuldigten sich, daß sie zu den schwebenden politischen Fragen noch nicht Stellung zu nehmen Zeit gefunden hätten.

Abg. Richter war auch auf die Vorgänge im Kronrath zu sprechen gekommen. Aus Anlaß einer Aeußerung Stöckers über die Indemnitätsnachsuchung des Fürsten Bismarck im Jahre 1866 hatte Abg. Richter die verfassungswidrige Regierung von 1862 bis 1866 als eine eidbrüchige bezeichnet. Gegen solche Bezeichnung glaubte der Ministerpräsident Verwahrung einlegen zu müssen. Bekanntlich hat damals die Regierung ohne die Unterlage eines gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats 4 Jahre hindurch regiert. — Die Tribünen waren dicht gefüllt, insbesondere auch die Hof- und Diplomatenloge. In der Hofloge waren unter anderen Hausminister v. Wedell, General von Alvensleben, Hofmarschall v. d. Schulenburg, ein Flügeladjutant des Kaisers und andere. — Fortsetzung Freitag.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

— Der Kaiser stattete am Mittwoch Abend der Großherzogin Marie in Schwerin einen längeren Besuch ab und trat um 9 Uhr 17 Min. die Reise nach Meppen an. — Am Freitag früh 4 Uhr gedenkt der Kaiser sich nach Oldenburg zu begeben. Nach etwa einstündigem Aufenthalt in Oldenburg erfolgt früh 8 Uhr die Weiterreise nach Wilhelmshaven. Dort gedenkt der Kaiser eine Fahrt in See zu unternehmen. Am 30. d. Mts. begiebt der Kaiser sich zu Schiff nach Nordenham und tritt von dort aus die Rückreise nach Potsdam an.

— Zu dem Plane einer neuen Schloßlotterie schreibt die freikonservative „Post" mit Bezug auf den betreffenden freisinnigen Antrag: Die bevorstehende Verhandlung wird jedenfalls das Ergebniß haben, daß eine scharfe Verurtheilung dieser schwindelhaften Projekte mit einer seltenen Einmüthigkeit aller Parteien erfolgen wird. Eigentlich heißt es der Autorität der Königl. Staatsregierung und der nächstbetheiligten Ressortminister zu nahe treten, wollte man annehmen, daß sie die geringste Konnivenz gegen diese Machenschaften geübt hätten. Offenbar liegt der Gedanke dem Antrage zu Grunde, daß es ohne eine entsprechende energische Kundgebung seitens des Landtags im entscheidenden Moment an maßgebender Stelle an der nöthigen Entschlossenheit und Festigkeit fehlen könne, Widerstand gegen solche Maßlosigkeiten zu leisten. Wir sind zwar der Meinung nicht, daß es einer solchen Manifestation bedurft hätte, schließen uns aber derselben offen und ohne Vorbehalt an. Die Zeit ist nicht dazu angethan, völlig unberechtigte Unternehmungen zu fördern, welche Börsenspielern, Grundstücksspekulanten und Schwindlern jeder Art ein weites Feld öffnen würden — ohne zur Verschönerung von Berlin wirklich Großes zu leisten. Wenn die Motivirung der Projekte überhaupt etwas beweist, so ist es nur die Thatsache, daß die Schloßfreiheit ein für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals völlig ungeeigneter Platz ist.

— Der Hauptmacher bei der Schloßlotterie, Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze, hat, wie die „Freis. Ztg." erfährt, schon zweimal mit Umgehung der Minister in der Sache dem Kaiser persönlich Vortrag gehalten. Der Kaiser will nach seiner Rückkehr von der Reise Kunze nochmals empfangen. Hierauf will Kunze eventuell das Projekt formell beim Ministerium einreichen. — Es hat mit der Andeutung der „Nationalztg." seine Richtigkeit. Herr Kunze glaubt Ursache zu haben, anzunehmen, daß ihm zur Belohnung für das zweimalige Zustandekommen einer Schloßlotterie der Oberbürgermeisterposten in Berlin nach dem Abgang Forckenbecks zu Theil werden wird.

— Eine große Militärvorlage ist, wie der „Nationall. Korr." zuverlässig bestätigt wird, für die nächste Reichstagssession in Vorbereitung. Ueber den Inhalt läßt sich augenblicklich bei den noch schwebenden Erwägungen Näheres noch nicht sagen. Im Zusammenhang damit scheinen auch die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers von Kaltenborn zu stehen. Die offiziösen Zurückweisungen dieser Gerüchte mögen für den Augenblick ihre Richtigkeit haben, nach unsern Informationen aber schwerlich für lange Dauer.

— Eine neue Reichsanleihe steht, wie der „Reichsanzeiger" hervorhebt, infolge des im Reichsanzeiger veröffentlichten Erlasses vom 20. April nicht bevor. Die Einzahlungen auf den am 9. Februar d. Js. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten Anleihebetrag, für welche die Frist bis zum Herbste bemessen war, sind bereits jetzt nahezu vollständig bewirkt; ein Bedürfniß, die Bestände der Reichskasse zu vermehren, liegt in keiner Weise vor.

— Reformvorschläge zur Börsenfrage soll nach der „Voss. Ztg." angeblich Minister Miquel im November dem Staatsministerum unterbreitet haben. Die Vorschläge sollen im Handels- und Justizministerium einer Vorbereitung unterzogen werden.

— Dem Abgeordnetenhause geht in den nächsten Tagen der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf zu, welcher über den Vorsitz der Pfarrer in den katholischen Kirchengemeinden links vom Rhein und in dem früheren Großherzogthum Berg handelt.

— Zu den Mindereinnahmen von 12 Millionen Mark, welche die preußischen Staatsbahnen im Jahre 1891/92 geliefert haben, kommen noch Mehrausgaben in Höhe von 45 Millionen Mk.; so daß der Minderüberschuß etwa 57 Mill. Mark beträgt.

— Die Erklärung, welche Abg. von Rauchhaupt heute im Abgeordnetenhause bei der ersten Berathung des Nachtragsetat über die Stellung der konservativen Fraktion abgegeben hat, wird erst verständlich, wenn man weiß, daß unmittelbar vor der Plenarsitzung eine Sitzung der Fraktion stattgefunden hat, in der mit 95 gegen 2 Stimmen der Schritt gebilligt wurde, welchen die Delegirten der Fraktion im Elfer-Ausschuß gethan haben, um Herrn v. Helldorff auch aus der geschäftsführenden Leitung dieses Ausschusses auszuschließen. Damit sind die weitgehendsten Hoffnungen der Kreuzzeitungspartei in Erfüllung gegangen; die eigentlichen Führer der Partei sind jetzt die Herren Stoecker, Frh. v. Hammerstein usw.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat durch eine Resolution sich für den Ausschluß des Herrn von Helldorff aus dem Elferausschuß, d. h. aus der Gesammtvertretung der konservativen Partei ausgesprochen.

— Bezüglich der geplanten Weltausstellung in Berlin schreiben die Zeitungen: Das Werk werde, wenn es großartig angelegt und durchgeführt wird, nicht nur eine Annäherung der Völker, sondern auch dem deutschen Ansehen und besonders der Wohlfahrt der Nation und ihrer Hauptstadt förderlich sein.

— Eine Abänderung der evangelischen Konfirmation beantragt Prof. Peiger in Göttingen in einer Petition an die Landessynode der Provinz Hannover dahin, „daß in Zukunft Bekenntniß und Gelübde als Theil der Konfirmation in Wegfall kommen und an deren Stelle auf Grund der vorangegangenen Unterweisung und Prüfung der Jugend eine Vermahnung des Geistlichen an dieselben und ein feierlicher Fürbittegottesdienst der Gemeinde für dieselbe eingeführt werden möge.

— Anläßlich der Maifeier hat der Polizeipräsident von Magdeburg den geplanten öffentlichen Aufzug der Sozialdemokraten, sowie das Vertheilen von Karten und Druckschriften auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.

— Emin Pascha kommt zurück. Wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten, ist Dr. Stuhlmann mit dem größeren Theile der Emin Pascha-Expedition in Bucoba angelangt, nachdem in Undussuma Hunger und Krankheit den weiteren Vormarsch vereitelt hatten und Emin Pascha, der selbst erkrankt ist, kehrt langsam nach Bucoba zurück. Bucoba ist eine von Emin Pascha selbst angelegte Station am Westufer des Viktoria Nyanza. Die Landschaft Undussuma liegt am Westufer des Albert Nyanza. Die Nachricht von der Rückkehr Emin Paschas und seines Begleiters, des Dr. Stuhlmann, wird allenthalben überraschen, nachdem bisher auf Grund afrikanischer Meldungen angenommen worden war, daß Emin sich wieder in seiner alten egyptischen Aequatorialprovinz befinde. Die letzten zuverlässigen Nachrichten über Emin Pascha und seine Expedition datiren vom März v. J. Was seitdem über seinen Zug bekannt geworden ist, war mehr oder weniger auf Gerüchte basirt. Mit aller Bestimmtheit trat die Meldung auf, daß Emin Pascha in seine alte Aequatorialprovinz eingerückt sei und sich mit seinen alten Truppen daselbst wieder vereinigt habe. Die deutsche Regierung hat ausdrücklich die Verantwortung für den Zug Emin Paschas abgelehnt. Aus der obigen Meldung geht nicht hervor, ob Emin in Wadelai gewesen ist oder ob er sich überhaupt dorthin hat begeben wollen. Vor der Hand ist es allerdings, wie die „Freis. Z." bemerkt, auch noch fraglich, ob die obige Nachricht aus Sansibar sich bestätigt. Sollte dies der Fall sein, so darf man gespannt sein, wo Emin während des letzten Jahres eigentlich gesteckt hat und was ihn zu seinem Zug außerhalb des deutschen Interessengebietes veranlaßt hat. Ebenso darf man begierig darauf sein, wie sich die deutsche Reichsregierung nun zu Emin und Dr. Stuhlmann, den beiden „Fahnenflüchtigen", stellen wird. In dieser Hinsicht ist die Mittheilung sehr beachtenswerth, daß jener Brief, welcher die an Emin gerichtete amtliche Aufforderung enthielt, nach der Küste zurückzukehren, erst vor einigen Wochen als „unbestellbar" wieder in Dar-es-Salaam angelangt ist. Daß Emin jene Aufforderung nie erhalten hat, wird ihm gewiß als „mildernder Umstand" angerechnet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Hartenau, der frühere Fürst Alexander von Bulgarien, wurde zum Generalmajor und Kommandanten der elften Infanterie-Brigade ernannt.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat die Debatte über die Anklage gegen den Minister Schoenborn für nächsten Mittwoch festgesetzt; dieselbe dürfte großen Umfang annehmen, da nahezu sämmtliche Parteien in die Diskussion eingreifen wollen. Von der Linken wird Plener zur Vertheidigung des Justizministers das Wort nehmen und einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung stellen.

Aus Prag meldet die „Voss. Z.": Ein behördlicher Erlaß an die Gemeindevorsteher des Reichenberger Industriebezirks untersagt für den Abend des 30. April sowie für die Dauer des ganzen 1. Mai alle Demonstrationen, Aufzüge mit rothen Fahnen, das Tragen rother Schärpen, die öffentliche Besprechung politischer Fragen und den Ausschank von Branntwein.

Wie „Hirsch"-Bureau aus Krakau meldet, bereiste eine russische technische Militär-Kommission gestern die Strecke Muchen-Krakau. Die Herstellung dieser Bahnlinie soll sofort in Angriff genommen werden.

Italien.

Auf Befehl des Ministers des Innern wurden in sämmtlichen Hauptstädten und Industriezentren die Haussuchungen und Verhaftungen von Anarchisten fortgesetzt. Die Polizei will die geheime Organisation sämmtlicher Anarchistenverbände entdeckt haben.

In der Kirche Monte Rotondo zu Rom platzte Mittwoch eine Dynamitbombe, ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe explodirte in dem Hause des reichen Kaufmannes Ravanni in Massa. Das Haus wurde schwer beschädigt. Zwei Personen sind verhaftet.

In ganz Oberitalien dauern die Verhaftungen bekannter Anarchisten fort und erreicht die Zahl derselben bereits 300.

In Reggio-Emilia haben sozialistische Unruhen stattgefunden. — In einem Hause in Neapel explodirten zwei Dynamitpatronen und richteten starke Beschädigungen an.

Die Polizei verhaftete in Mailand drei verdächtige Brasilianer, bei denen große Geldsummen gefunden wurden.

Portugal.

Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhofe in Lissabon einen auswärtigen Anarchisten, dessen Gepäck zahlreiche Dynamitbomben enthielt.

Frankreich.

Der Polizeikommissar Dresch, welcher die Verhaftung Ravachol's seiner Zeit ausführte, erhielt gestern ein „Sielmann" unterzeichnetes Schreiben, in welchem der Absender unter Todesdrohungen gegen Dresch und den General-Prokurator Beaurepaire mittheilt, er sei der Urheber der Explosion im Restaurant Very. Der Absender giebt gleichzeitig Einzelheiten über die Ausführung des Attentats; er habe, ruhig Kaffee trinkend vor dem Restaurant gesessen und das mit Zeitungspapier und Leinwand umwickelte Packet Dynamit allmählig mit dem Fuß in das Restaurant gestoßen, derart, daß nur die Lunte auf der Terrasse blieb. Er habe alsdann die Lunte mit der Zigarre angezündet und sich entfernt. — Auch der Kellner Lherot erhielt neuerdings Drohbriefe. Der Polizeipräfekt hat besondere Maßnahmen zum Schutze Lherot's getroffen.

Auf der Polizeipräfektur herrscht vollständige Verwirrung und Desorganisation. Gegen den Gerichtshof und die Geschworenen im Prozeß Ravachol herrscht große Erbitterung. Der Polizeipräfekt richtete an den Minister des Innern die Frage, ob seine Demission genehm sei. Der Minister des Innern konferirte darauf mit dem Direktor der Sicherheitsbehörde, welcher indeß die provisorische Gesammtleitung der Polizei und des Sicherheitsdienstes ablehnte. Gleichzeitig wurden neue Massenverhaftungen aller derjenigen Personen vorgenommen, welche als Anarchisten bekannt sind. In der Provinz Daueve werden die Verhaftungen und Haussuchungen gleichfalls fortgesetzt.

Die Pariser Polizei hat abermals drei der Theilnahme an dem Attentat auf dem Boulevard Magenta verdächtige Individuen verhaftet. Der Munizipalrath von Paris hat an den Ministerpräsidenten Loubet ein Schreiben gerichtet, in welchem die Aufmerksamkeit desselben auf die traurige Lage der Opfer der jüngsten Explosion gelenkt wird. Loubet erwiderte, er habe befohlen, daß den Letzteren Hilfe geleistet werde. Er werde außerdem einen Gesetzentwurf einbringen, betreffend die Entschädigung von Personen, die durch Dynamit-Attentate zu Schaden gekommen sind.

Lapeyre und François, welche wegen Verdachtes der Betheiligung an dem Very-Attentate verhaftet wurden, sind Gewohnheits-Verbrecher. François ist bereits zu 5 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls und zum Tode verurtheilt, später wieder begnadigt worden. Beide Verhaftete waren auch verdächtig, bei dem Attentate in der Loban-Kaserne betheiligt gewesen zu sein.

Sämmtliche Bahnzüge sind durch die Fremden, die wohlhabenden Bürger und Aristokraten, welche in größter Eile Paris verlassen, überfüllt. Sämmtliche Pariser Hotels sind fast leer. Die Panik ist im Wachsen. Rings um Paris sind die Truppen konzentrirt und neue Truppenzüge treffen fortwährend ein. Die Aufregung in der Armee und besonders unter dem Offizier-Korps ist sehr groß, zumal das häufig passirende Militär von der Volksmenge provozirt und gehänselt wird.

Der Kriegsminister erließ außerordentliche Befehle an die Generalkommandanten von Paris und Lyon, sowie an die Armeekorps-Kommandanten, nach welchen am 1. Mai sämmtliche Truppen zu konsigniren und den Offizieren das Verlassen ihrer Posten zu untersagen sei. — Zwischen den Kohlen eines in Laon einlaufenden Bahnzuges wurden von dem Maschinisten fünf Dynamitpatronen entdeckt.

In der Nacht zum Donnerstag wurden große Massen anarchistischer Proklamationen in die Kasernen eingeschmuggelt. Dieselben wurden zum Theil angeklebt und auch den passirenden Soldaten zugesteckt. In den Proklamationen wird die Armee aufgefordert, die Herrschaft der Bourgeoisie zu vernichten und die Offiziere niederzuschießen.

Die Geschworenen im Prozeß Ravachol erhielten je zwei Schutzleute zu ihrer Sicherheit zugetheilt.

Die Polizei versuchte zwei Personen, welche der Betheiligung an dem Attentate gegen Very verdächtig sind, zu verhaften. Als dieselben Widerstand leisteten und ihre Unschuld betheuerten, griff die Volksmenge die Polizei an und versuchte die Verhafteten zu befreien.

Präsident Carnot hat die Verwundeten im St. Louis-Hospital besucht und ihnen 1600 Frks. geschenkt.

Wie aus Paris gemeldet wird, will der Justizminister die Erzbischöfe von Aix und Avignon wegen Mißbrauchs ihrer Amtsbefugnisse, begangen durch den Erlaß des jüngsten Hirtenbriefes, vor dem Staatsrath zur Verantwortung ziehen.

Belgien.

In Brüssel wurde auf dem Hofe des Café Tonniers gestern eine Dynamit-Kartouche mit erloschenem Zünder aufgefunden.

In Lüttich ordnete der Minister des Innern außerordentliche Maßregeln an zur Verhinderung der von der Arbeiterpartei angedrohten verbotenen Manifestation. Die ge-

---

„O, Verzeihung, Eure Hoheit, aber der Gedanke an die bloße Möglichkeit solcher Zumuthung raubt mir fast jede Ueberlegung."

„Und wenn ich Ihnen nun befehlen würde, sich dem Gebote Ihres Großvaters unterzuordnen, Gräfin Sitta?"

Bei diesen Worten hatte die Dame sich erhoben und stand zornfunkelnden Auges in ihrer gebietenden Höhe vor dem jungen Mädchen.

Einen Moment preßte Sitta die Hände gegen die Brust und schien mit einem Entschlusse zu kämpfen — gleich darauf aber stammelte sie in fast rührender Befangenheit und Scheu:

„Dann — dann sehe ich mich genöthigt, etwas zu enthüllen, was ich in meinem Busen bisher als tiefstes Geheimniß verschlossen. Eure Hoheit werden mir nicht befehlen, des evangelischen Geistlichen Haus als mein Heim für längere Zeit zu betrachten, denn — seit acht Tagen bin ich zur — römisch-katholischen Kirche übergetreten — und Pater Peregrin, mein Beichtvater, würde mir das verbieten!"

Nach diesem inhaltsschweren Bekenntnisse herrschte Todtenstille über den Anwesenden. Mit zuckenden Lippen, aber leuchtenden Blicken schaute Sitta auf die wie versteinert dastehende hohe Frau, während, seiner Aufregung nicht mehr mächtig, Kinsberg das Gemach eilig verlassen hatte.

Gehen Sie! — Ich wünsche nie mehr mit Ihnen in Berührung zu kommen! Sie sind eine Unwürdige, eine ganz erbärmliche Heuchlerin, und Gott allein wird Sie Ihrer an dem armen Großvater begangener Vergehen wegen richten! Gehen Sie — verlassen Sie mich — sofort!" stieß die Herzogin heiser, unter gepreßten Athemzügen hervor und wies gebieterisch nach dem Ausgange.

Sitta verbeugte sich und schritt, obwohl bebend und mit Thränen in den Augen, doch in ruhiger Haltung aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

sammte Polizei und die Bürgergarde werden von Sonnabend Abend an unter Waffen sein.

Die gesammte belgisch-französische Grenze ist von Gendarmerie besetzt. Sämmtliche aus Frankreich kommenden Bahnzüge werden auf das Schärfste untersucht; alle Reisenden werden angehalten, welche ihren Zivilstand nicht genügend nachweisen können.

Der französische Kriegsminister Freycinet inspizirt mit einem Generalstabsgefolge alle französischen Forts an der belgischen Grenze.

Griechenland.

Nach einer amtlichen Depesche aus Athen hat an der türkisch-griechischen Grenze zwischen einer Abtheilung türkischer Truppen, welche die Grenze bei Kalaka überschritten hatte, und griechischen Hirten ein Kampf stattgefunden, in welchem ein türkischer Soldat und zwei Hirten getödtet wurden. Die türkischen Truppen zogen sich darauf wieder über die Grenze zurück.

Amerika.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung 5000 Mann Infanterie und Kavallerie zur Niederwerfung der Aufständischen Matto grosso's abgesandt habe. Die Regierung hat den Befehl erlassen, daß vorläufig keine Handelsschiffe nach dem Hafen von Matto grosso abgehen dürfen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. April. (Neues Eisenbahnprojekt.) Zur Audienz beim Oberpräsidenten in Danzig hatte sich von hier eine Kommission begeben um über eine Bahnverbindung Gollub-Schönsee vorstellig zu werden. Der Herr Oberpräsident zeigte sich der Angelegenheit wohlwollend und sagte seine Befürwortung bei dem Eisenbahnminister zu. Gleichzeitig wird geplant, die Bahn bis Strasburg fortzusetzen, da alsdann nicht unwahrscheinlich ist, daß unsere Stadt mit Garnison belegt und dieselbe mit der Strasburger Garnison in bessere Verbindung gebracht würde. Wie verlautet, wird beabsichtigt die Drewenz von hier bis Leibitsch bez. Zlotterie schiffbar zu machen, um eine Verbindung mit der Weichsel herzustellen.

Neumark, 26. April. (Ein bedauerlicher Unglückfall) trug sich dem „Ges." zufolge gestern Nachmittag in Brattian zu. Ein Knabe von 9 Jahren hängte sich an einen vorüberfahrenden beladenen Rollwagen an der Seite an. Plötzlich ließ er los und fiel so unglücklich, daß ein Rad über ihn hinwegging und ihm die Brust zermalmte. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Elbing, 27. April. (Feuer.) Auf Neukrügerskampe (gewöhnlich Schweinekampe genannt) brannte der „Altpr. Ztg." zufolge gestern Abend das Grundstück des Besitzers Herrmann Dodenhöft ab. Auch hier ist leider das lebende Inventar mitverbrannt. Es handelt sich um das Inventar von 2½ Hufen culm.

O. **Dt. Eylau**, 28. April. (Aus der Stadtverordnetenversammlung.) Als Rathmann und Beigeordneten wählte man an Stelle des verhafteten Posthalters Gaull Herrn Rentier Menke. — Auf Gesuch des Vorstandes des Vereins für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg wegen Ueberlassung der vorhandenen alten Originalsiegel wurde beschlossen, die beiden ältesten Stadtsiegel dem gedachten Verein zu überlassen. — Dem auf Gründung eines Westpreußischen Städtetages erlassenen Aufruf sprach die Versammlung ihren Beifall aus und beschloß, den in Danzig abzuhaltenden Städtetag durch Herrn Bürgermeister Staffehl zu beschicken.

Inowrazlaw, 27. April. (Pocken.) Dieser Tage starb in Liliendorf der Besitzer und Händler Kanter an den scharzen Pocken. K. war kurz vor seinem Tode geschäftshalber in Russisch-Polen und hat die Krankheit von da eingeschleppt. Obwohl sofort alle nur erdenklichen Maßregeln angewandt wurden, um ein weiteres Umsichgreifen der Seuche zu verhindern, ist dies leider doch nicht gelungen; denn vorgestern starb ebenfalls ein Kind des Kanter an dieser Krankheit. Behördlicherseits wurde die Schließung der Schule angeordnet, um eine weitere Ansteckung zu verhüten.

Inowrazlaw, 27. April. (Zu dem Raubanfall in Koscielec) wird dem „Berl. Lokalanzeig." von gut unterrichteter Seite geschrieben: Gewisse Blätter, die sich nicht belehren lassen, halten auch jetzt noch daran fest, das Attentat gegen den Probst von Poninski habe einen anarchistischen Charakter gehabt. Auf Grund der angestellten und nunmehr fast abgeschlossenen amtlichen Ermittelungen steht es außer Zweifel, daß es sich um einen jedes politischen Beigeschmacks entbehrenden ganz gemeinen Raubzug gehandelt hat. Die anarchistische Färbung, welche die Spitzbuben dem Verbrechen zu geben trachteten, war lediglich ein Mantel zur besseren Verdeckung der Spuren. Zukowski hatte schon vor Wochen ausgestreut, er habe eine reiche Erbschaft zu hoffen und werde wieder nach Paris zurückkehren, wo er sich sehr wohl gefühlt habe. Aehnliche Reden führten seine Komplizen, die alle bis über den Kopf verschuldet waren. Der eine spiegelte vor, in Lemberg eine einträgliche Anstellung gefunden zu haben, der andere faselte von einem Funde 2c. Alles das ist durch die Zeugen festgestellt worden. Das Ziel der Räuber war Amerika. Mit dem erpreßten Gelde wollten sie sich jenseits des großen Wassers eine neue Existenz schaffen. Der Anfall selbst war so plump, so dumm ausgeführt, das allein daraus schon erhellt, daß es sich um einen Anarchistencoup nicht gehandelt hat. Anarchisten verfahren nicht so unerhört ungeschickt, sie lassen sich, wenn sie operiren, nicht erst unnöthig von Zeugen, die sie kannten, sehen, denn Zukowski war in der Nähe des Thatortes heimisch. Auch ist es durchaus nicht bewiesen, daß einer wie der andere von ihnen selbst Hand an sich gelegt habe. Es ist wohl möglich, daß alle der Volkswuth zum Opfer gefallen sind. Wahrscheinlich hat sich Zukowski in der Verzweiflung, um dem Lynchen zu entgehen, erschossen. — Das anarchistische Moment war somit eitel Wind.

Posen, 27. April. (Neue Eisenbahnhaltestelle.) Die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Kiekrz ist, wie das „Pos. T." erfährt, genehmigt worden. Die Eröffnung derselben dürfte indessen vor dem nächsten Herbst kaum zu erhoffen sein.

Lokales.

Thorn, den 29. April.

— [Zu dem russischen Ausfuhrverbote.] Von Interesse sind die in der russischen Presse immer lauter werdenden Stimmen für die Aufhebung des Getreideausfuhrverbots und gegen die übertriebenen russischen Schutzzölle. Ganz einflußlos nach oben hin dürften dieselben nicht verhallen, zumal jetzt Wyschnegradsky für lange Zeit der Leitung fernbleibt. Sonst gut unterrichtete Personen bezeichnen denn auch den Anfang Juli als den äußersten Zeitpunkt für die Aufhebung des Getreideausfuhrverbots und machen den Zusatz, die Erlaubniß zur Ausfuhr der baltischen Hafenvorräthe dürfte schon in den nächsten vier Wochen erfolgen.

— [Russisches Schmuggelwesen.] Der „Kraj" bringt die Nachricht, es sei seitens der russischen Regierung beschlossen worden, um das sehr ausgebreitete Schmuggelwesen in den polnischen Landestheilen zu beschränken, die des Schmuggels beschuldigten Personen zum Verkauf ihres unbeweglichen Vermögens innerhalb sechs Monaten und zur Ansiedlung in den inneren Gouvernements zu nöthigen. Anstelle der Schmuggler würden Russen angesiedelt werden. — Dann kann's nicht fehlen.

— [Landwirthschaftliches.] Die Frühjahrsbestellung ist auch in dieser Woche sehr gefördert, da die Niederschläge den Acker zwar anfeuchten, aber zu gering waren, um die Beackerung der Felder nennenswerth zu hindern. Mit der Bestellung der Sommergetreidearten ist man jetzt ziemlich fertig, auch hat man schon in allen Gegenden unserer Provinz eine ganze Menge Kartoffeln gelegt. In den Gegenden, wo Zuckerrüben gebaut werden, ist man eifrig mit der Vorbereitung der Felder zu Rüben beschäftigt und dürfte die Einsaat erster Tage beginnen.

— [Postalisches.] Neuerdings werden unzureichend frankirte Drucksachen von der Postverwaltung nicht mehr mit dem doppelten Briefporto, sondern nur mit dem doppelten Betrage des fehlenden Portos belegt. Bisher wurden z. B. für ein Kreuzband von 50 bis 100 Gramm schwer, das 5 Pf. kostet und versehentlich vom Absender nur mit 3 Pf. frankirt war, 15 Pf. nachtaxirt, jetzt nur noch 5 Pf. Unfrankirte Drucksachen gelangen überhaupt nicht zur Absendung.

— [Gegen die Dyphtheritis,] diesen Würgengel unter der Kinderwelt, ist in dem flüssigen Eisenchlorid (liquor ferri sesquichlorati) ein neues wirksames Heilmittel gefunden worden, auf welches Dr. Rahn in Frankfurt a. M. auf dem 11. Kongresse für innere Medizin in Leipzig aufmerksam gemacht hat. Dasselbe wird, mit einem gewissen Prozentsatze Wasser gelöst, auf die Schleimhaut aufgepinselt, jedoch nicht nur auf die krankhaften Auflagerungen, sondern auch auf die benachbarte gesunde Schleimhaut. Der Erfolg war stets ausgezeichnet. In der Regel wurde täglich zweimal, in schweren Fällen zwei- bis dreimal aufgepinselt. Es ist allerdings nothwendig, daß die Behandlung im frühesten Beginne der Krankheit ihren Anfang nimmt.

— [Das Bezirksfest der Kriegervereine] Thorn, Kulm, Kulmsee, Damerau, Briesen und des Landwehrvereins Thorn, welche den Bezirk Thorn bilden, findet am 10. Juli cr. in Kulmsee statt. Mit dem Bezirksfest ist die Feier des 10-jährigen Bestehens des Kriegervereins Kulmsee verbunden.

— [Radfahrer Verein Vorwärts.] In der gestern abgehaltenen General-Versammlung wurde beschlossen, daß für diejenigen Mitglieder, welche in diesem Jahr die meisten vom Fahrwart angesetzten Vereinsfahrten mitmachen, Preise vertheilt werden. Zum Schluß wurde Herr Tornow als erster Fahrwart gewählt.

— [Eine Arbeiterfestlichkeit] findet am 1. Mai im Lokale des Viktoria-Gartens bestehend in Konzert, Theater, Verloosung und Tanz statt, die mit der Sozialdemokratie aber nichts zu thun haben soll. (?)

— [Ein Hausbesitzer-Verein] zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der Hausbesitzer hiesiger Stadt soll gegründet werden und findet zu diesem Zwecke nächsten Montag, 2. Mai, Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung statt.

— [Die Ermittelung von weiblichen Arbeitern] im Gewerbebetriebe findet auf Grund der neuen Gewerbeordnung statt. Die Gewerbetreibenden, in deren Betrieben weibliche Arbeiter beschäftigt sind, sind verpflichtet über die Höchstzahl der von ihnen beschäftigten Arbeiterinnen der Ortspolizeibehörde schriftliche Anzeige bis spätestens den 2. Mai cr. zu erstatten.

— [Eine Pferdevormusterung] für den Kreis Thorn findet am 10. Mai cr. auf dem alten Viehhof, Kulmer Vorstadt, statt. Die Pferdebesitzer sind verpflichtet, zu diesem Termin ihre sämmtlichen Pferde, mit Ausnahme von Fohlen, Hengsten, hochtragenden Stuten und solchen, die auf beiden Augen blind sind, zu gestellen.

— [Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche] im Kreise Thorn ist die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, im Kreise Thorn bis zum 1. Juni d. J. verboten. Ferkel unter 6 Monaten sind von dieser Maßregel ausgenommen.

— [Im städtischen Schlachthause] sind vom April 1891 bis dahin 1892 geschlachtet: 2230 Rinder, 4664 Kälber, 4438 Schafe, 13835 Schweine, 70 Ziegen; ganz ungeeignet waren zur Nahrung 283 tuberk. Rinder, 659 Schweine waren finnig, 136 ganz ungeeignet, 639 Schweine theilweise ungeeignet.

— [Feuer.] Gestern Abend war in der Schlafstube des Geschäftspersonals bei dem Kaufmann Dann ein kleiner Brand entstanden, der aber bald gelöscht wurde.

— [Unfall.] Ein Lehrling des Herrn Klempnermeisters Meinas, welcher an dem Hause des Herrn Pfefferkuchenfabrikanten Thomas mit der Reparatur der Dachrinne beschäftigt war, stürzte heute Vormittag auf den Bürgersteig und zog sich Verletzungen an der Stirn zu. Der Fall scheint ein äußerst glücklicher gewesen zu sein, da dem Vernehmen nach die Verletzungen nicht gefährlich sind. Die eigene Unvorsichtigkeit des Lehrlings soll die Ursache des Unfalls gewesen sein.

— [Auflauf.] Seit längerer Zeit wird die Brückenstraße der Schauplatz zeitweiliger Aufläufe, die durch einen herabgekommenen und dem Trunke ergebenen Handwerker vor einem Geschäftslokal verursacht werden. Auch gestern Abend fand wieder ein solcher statt. Es wäre wohl angebracht, diesem widerwärtigen Treiben ein Ende zu machen, indem man den Betreffenden einer Besserungsanstalt überweist.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,70—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,65, Kartoffeln 3,00—3,50, Stroh 2,75, Heu 4,00 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,15 Mk.; Zander 0,80, Hechte 0,45, Schollen 0,60, Barsche 0,35, Weißfische 0,15 Mk. das Pfd., Puten 5,00—7,00, Gänse 3,50—5,00 Mk. das Stück; Hühner 2,00—3,00, Tauben 0,70 bis 0,80 Mk. das Paar; Wrucken 0,40 Mk. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,32 Mtr.

A **Podgorz**, 28. April. (Verschiedenes.) Die Bauthätigkeit, die in früheren Jahren um diese Zeit schon lebhaft im Gange war, scheint dieses Jahr ganz ruhen zu wollen. Es wird dadurch vielen Arbeitern die Hoffnung auf lohnenden Verdienst genommen. Eine Wohlthat war es, daß Herr Unternehmer Baruch den ganzen Winter hindurch mit geringer Unterbrechung an der Freilegung der Fortsschußlinien arbeiten ließ. Dadurch wurden viele Familien vor bitterer Noth bewahrt. — Mit dem 1. Mai soll hier durch eine geprüfte Lehrerin eine Privatschule für Knaben bis zu 9 Jahren und für Mädchen bis zur vollständigen Ausbildung eingerichtet werden. Es schien anfangs, als ob die Schule gut besucht sein würde; denn verschiedene Kinder erklärten ihren Lehrern, daß sie in die Privatschule gehen würden. Jetzt haben sich viele Eltern wieder besonnen, und schicken ihre Kinder in die Volksschule, so daß die Klassen derselben theilweise überfüllt sind.

Literarisches.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hat sich zum 1. April d. Js. ein Organ geschaffen, das unter dem Titel: „Gewerbe-Anzeiger, zugleich Nachrichtenblatt des Verbandes deutscher Gewerbevereine" wöchentlich erscheint; herausgegeben wird es unter Mitwirkung des Verbandsvorstandes von der Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G.

Koenig's Kursbuch—Sommerfahrpläne 1892 ist soeben erschienen. Seit vielen Jahren steht dasselbe in Gunst bei dem reisenden Publikum durch seine anerkannte Zuverlässigkeit, sein handliches Format und übersichtliche Anordnung des Stoffes. Die neue Ausgabe hat wiederum eine wesenliche Erweiterung erfahren, während der billige Preis (50 Pf.) beibehalten worden ist.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Die auf den Namen des Ludwig Dobrzelewski eingetragenen Grundstücke in Kruschwitz Stadt Nr. 20e und Nr. 55a. Das Grundstück Nr. 20e ist mit 1,34 Thlr. Reinertrag und mit einer Fläche von 0,21,40 Hektar zur Grundsteuer und das Grundstück Nr. 55a mit 1,45 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,38,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 558 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Termin vor dem Kgl. Amtsgericht am 6. Juli 1892, Vorm. 10 Uhr. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei, Abth. I. einzusehen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 29. April sind eingegangen: A. Silberstein von Lipschitz-Warschau, an S. Salomon-Berlin 3 Traften 2044 kief. Rundholz; Spiekert von Kretschmer-Pultusk, an Ordre Berlin 4 Traften 1992 kief. Rundholz, 502 kief. Balken, 3384 eich. Schwellen; A. Zieba von Franke u. Söhne - Siedleszany, an Ordre Glietzen 3 Traften 1721 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. April.

Fonds schwankend.			28.4.92.
Russische Banknoten		211,00	209,35
Warschau 8 Tage		210,90	209,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,80	99,80
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	66,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,70	63,10
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		95,30	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		193,90	194,10
Oesterr. Creditaktien		172,00	173,25
Oesterr. Banknoten		170,80	170,70
Weizen:	April-Mai	187,50	189,00
	Juni-Juli	186,25	187,75
	Loco in New-York	98⅜c	1 d
Roggen:	loco	192,00	192,00
	April-Mai	192,50	194,00
	Mai-Juni	185,20	187,00
	Juni-Juli	180,20	181,70
Rüböl:	April-Mai	53,50	53,70
	August-September	52,00	52,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,60	60,90
	do. mit 70 M. do.	40,80	41,10
	April-Mai 70er	40,60	40,70
	Sept.-Okt. 70er	42,20	42,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	62,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	42,25	"	—,—	"
April	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

h. Brüssel, 29. April. Der „Courier" meldet aus Boma: Die Eingeborenen Mowombés hätten den Finanzagenten Noutheau abgefangen, ihm Hände, Füße und schließlich den Kopf abgeschnitten. Die Eingeborenen hätten sich verschanzt und den Angriff der abgesandten Schutztruppe abgewiesen.

Warschau, 29. April. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,36 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Verlobung meiner Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Friedeberg** aus **Birnbaum** zeige ergebenst an.

Amalie Grünberg,
geb. **Kalischer.**

Natalie Grünberg
Heinrich Friedeberg
Verlobte.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Hypothekenzinsen** für städtische Capitalien sind nunmehr **binnen 8 Tagen zur Vermeidung sofortiger Klage** an die Kämmerei- bezw. deren Instituts-Kassen zu entrichten.

Thorn, den 27. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem **Thielebein'**schen Mühlengrundstücke, südlich von dem „alten Danziger" belegenen städtischen Platzes von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 7. Mai, Vormittags 11 Uhr,** an Ort und Stelle anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizeiliche Anordnung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in zahlreichen Ortschaften des Kreises Thorn wird hiermit auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, im Kreise Thorn, zunächst bis zum 1. Juni 1892 verboten.

Ebenso ist während dieser Zeit der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen untersagt, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

Marienwerder, den 25. April 1892.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **von Horn.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 28. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Verdingung.

Die zum **Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn** erforderlichen

Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Postamtsvorstehers zu Thorn zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnungen bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

Montag, den 9. Mai 1892,
Mittags 12 Uhr,

an das Postamt zu Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, 27. April 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Zielcke.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag, den 2. Mai 1892,
Nachmittags 3 Uhr Rudaker Baracken,
" 4 " Fort VII;

Mittwoch, den 4. Mai 1892,
Nachmittags 3 Uhr Fort V,
" 4 " " VI,
" 5 " Brückenkopf,
" 5½ " " westl. Hangar.

Garnison-Verwaltung.

Der in **Gurske** bei den Gastwirth **Farchmin'**schen Eheleuten zum 2. Mai cr. anstehende **Verkaufstermin** wird hiermit **aufgehoben.**

Thorn, den 29. April 1892.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

1 Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. October zu vermiethen
Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Wohnungen,

zu 6 auch zu 3 Zimmer, hergerichtet je nach Wunsch der Miether, von sogleich billigst in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Mellinstraße Nr. 136, zu vermiethen.**

Mehrlein.

Nähere Auskunft im betr. Hause, Erdgeschoß rechts, oder bei mir Breitestr. Nr. 22.

Eine renov. Wohnung ist v. sofort od. 1. Juli zu verm. Schillerstr. 4, 1 Trp. **A. Schatz.**

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Neu! **„Victoria", Torfstechmashine.** D. R.-Patent

Große Leistung, leichter Gang, bequeme Handhabung, billiger Preis. Vortheilhafter Ersatz für Handstecherei.

4—6 Fuß tief stechende Maschinen 310 Mark. Kalkstechmaschinen jeden Tiefganges bis zu 40 Fuß.

Rud. Brosowsky, Maschinenfabrik,
Stettin-Grünhof, Pölitzerstr. 75.

Tüchtige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht.



Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel
der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst" unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln allein

die erste und höchste Auszeichnung



die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:
Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis:
45 Pf. 1 Pfundpaket, 25 Pf. ½ Pfundpaket.

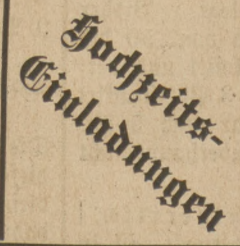
NB. Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee" zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen.

Kathreiner's Malzkaffe-Fabriken
München — Wien.
Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigtschnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

1 Wohn. ist v. sofort z. v. Schillerstr. 4. **A. Schatz**

Baderstraße 7 ist die **II. Etage,** 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

2 große Wohnungen

billig zu vermiethen **Coppernikusstraße 39** (früher 233). Näheres bei Frau **Krause** daselbst III. Etage und bei Herrn Kaufmann **Petzold.** **Ollmann.**

Baderstraße 6

ist eine **Wohnung,** bestehend aus Entrée, 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie Wasserleitung, vom 1. October d. J. zu vermiethen.

M. Rosenfeld.

Kl. Hinterstube z. v. Coppernikusstr. 7, III. l.

Umständehalber ist die **Wohnung** im II. Obergeschoß meines Wohnhauses, **Brombergerstr. Nr. 35,** bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Balkon, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör, wieder frei geworden. Preis 560 Mark, sofort zu beziehen.

R. Uebrick.

Strobandstraße 6 renovirte 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, auch 1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen durch **Griesert,** Stadtbahnhof.

Freundl. möbl. Zimmer,

auf Wunsch auch 2, m. Burschengel., 1. Etage, nach vorn sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

Freundl. möbl. Zimmer,

separ. Eingang, zu vermiethen Gerstenstr. 16, 2 Tr. links, Strobandstr.-Ecke.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Möbl. Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II.

Möbl. Zimmer mit Balk zu verm. Bankstr. 4

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

Ein möbl. Zimmer ist p. 1. Mai zu vermieth. Neustädtischer Markt 26.

1 gut möbl. Zimmer ist von sofort billig zu verm. Gerechtestr. 16, 2 Trp. nach vorn.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1 5. z. v. Bäckerst 12, l.

Ein am Garten sep. gel. **Parterrezimmer** möbl. zu verm. Schloßstraße 4.

Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.

S. Streich, Translateur d. russ. Sprache. Thorn, Bäckerstraße 26.

Am **4. Mai cr.** beginnt bei mir ein

Cursus im Polnischen

für Kinder. **K. Mirowski,** Coppernikusstr. 4, II.

Clavierstunden werden zu mäßigen Preisen ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Z.

Robert Bull,

Clavier-Reparatur u. Stimm-Geschäft.

Nehme gefl. Aufträge bis zum **1. Mai cr.** im **Schwarzen Adler** entgegen.

D. O.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten " **20** " "
Glanz-Tapeten " **30** " "
in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Ich eröffne mit dem **1. Mai d. J.** im **Victoria-Hôtel** einen

Mittagstisch

in und außer dem Hause im Abonnement und bitte diejenigen Damen und Herren, welche sich daran betheiligen wollen, mir vor genanntem Tage gütigst Mittheilung zu machen.

Hochachtungsvoll **Eduard May.**

Vom **1. Mai** eröffne wieder meinen

koscheren Mittagstisch.

Wwe. Plonski, Baderstraße 2.

Kiebitz- u. Möven-Eier

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Englisches

Lammfleisch,

in bester Qualität,
zu haben bei

A. Borchardt,
Schillerstr. 14.

100 Ctr. gute, blaue und weiße

Dabersche Kartoffel,

zur Saat, zu verkaufen bei

Besitzer **Götz, Mocker.**

1 Stellmachergeselle

und ein Lehrling können sofort eintreten bei Stellmacher **J. Pawlik,** Heiligegeiststr. 6.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau **Strasburg Westpr.**

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht
Gustav Fehlauer.

1 **Lehrling sucht W. Steinbrecher,** Malermeister, Tuchmacherstraße 1.

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

A. Geschke, Böttchermeister.

Eine geübte Taillenarbeiterin

kann sich melden bei

E. Majunke, Heiligegeiststraße 19.

Ein Laufmädchen

für den Nachmittag wird **gesucht**

Heiligegeiststraße 19, II.

Dachweiden, Dachstöcke billigst bei **A. Laudetzke,** Strobandstr. 19.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt, Gerechtestr. 27, 2 Trp.

Strasburg Westpr.

Ein am großen Markte gelegenes

Haus,

sehr rentabel, für jedes Geschäft passend, in welchem seit 40 Jahren ein

Fleisch- und Wurstgeschäft

mit sehr gutem Erfolge betrieben wurde, ist **zu verkaufen.** Alles Nähere daselbst bei **Marie Fischer,** Markt 112, 1 Trp.

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Parkstraße 4.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

Billiges Logis und Beköstigung zu haben Mauerstr. 22, links 3 Trp.

1 fr. m. Zim. b. z. v b. J. Gutfeld, Schillerst. 5.

Ein frdl. möbl. Zim., n. vorn geleg., ist v. sogl. m. a. o. Pens. bill z. v Jacobsstr. 13, III.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'**sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Möbl. Z. bill. z. verm. Coppernikusstr. 7. I.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schillerstraße 5, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitestraße Nr. 38.

Den geehrten Dilletanten, die sich zur Aufführung des Theaters am 19. d. Mts. zum wohlthätigen Zwecke aufgeopfert haben, um den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten, sagt hiermit den größten Dank und Anerkennung

Der Vorstand
des Wohlthätigkeitsvereins in Podgorz.

Behufs Bildung eines Vereins zur **Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der**

Hausbesitzer

der Stadt Thorn und deren Vorstädte werden die Interessenten zu einer Versammlung auf

Montag, den 2. Mai,
Abends 8 Uhr,

in das Local **Nicolai** (früher **Hildebrand**) ergebenst eingeladen.

J. A.
Chr. Sand.

Arbeiter-Volksfest

für Thorn und Umgegend.

Sonntag, den 1. Mai 1892
im Victoriagarten:

Großes Gartenfest,

Verloosung, Concert, Theater und Kränzchen.
Gartenentree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Das Vergnügungs-Comitee.

Sonntag, 1. Mai:

Tanzkränzchen.

Brüske, Culmer Vorstadt, Konduktstr.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60 000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.,** in **Thorn.**

Die unverehelichte Waschfrau **Marie Szczukowska** von hier wird hiermit ersucht, sich sofort in meinem Büreau zu melden.

Cohn, Rechtsanwalt.

Eine goldene Damenuhr,

auf der Rückseite **G. K.,** ist auf dem Wege von Ziegelei zur Brückenstraße **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Kuntze & Kittler.**

Ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Fips" hörend, hat sich verlaufen. Geg. Belohnung abzugeben Breitestr. 37, 2 Trp. links.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Misericord., den 1. Mai 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung:
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 1. Mai 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau in Goral.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag Misericord, den 1. Mai 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 1. Mai 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Sonntag Misericord., den 1. Mai 1892.
Vormittags 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl im Bethaus.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 1. Mai 1892.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Synagogale Nachrichten.

Heute Nachmittags 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

Sommer-Fahrplan

vom 1. Mai 1892 ab.



Die Zeiten von 6^{00} Abends bis 5^{59} Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.